



Hühnersuppe und Leberknödel

Anna Kölle-Reutemann, Wirtin Restaurant «Pfauen»

Es ist Fasnachtsmontag. Die Pfanne mit Hühnersuppe und Leberknödeln dampft in der Küche des Restaurants «Pfauen» an der St. Gallerstrasse. Frau Anna Kölle-Reutemann ist parat für die treuen Gäste, die jedes Jahr zum Fasnachts-Höck eintreffen. Es sind dieselben Kunden, die auch am traditionellen Klausmarkt (Chläusler) vorbeikommen und die Hausspezialität geniessen. Das Restaurant «Pfauen», bekannt für sein preiswertes und währschaftes Essen, bewirtet täglich durchschnittlich 25 Kostgänger. Und oft am Feierabend füllt sich das gemütliche «Pfauen»-Lokal mit den Gesängen des Männerchors «Frohsinn». «Die alten Strassen noch, die alten Häuser noch, die alten Freunde aber, sind nicht mehr», wohl ein Lieblingslied der beliebten Wirtin? «Sie sind nicht mehr...» Alles gehört der Vergangenheit an. Wo das Restaurant «Pfauen» war, steht heute ein modernes Geschäfts- und Bürohaus. Im Parterre ist heute das Fachgeschäft «Külling-Optik» zu Hause.

Wir blicken in eine längst vergangene Zeit, auf das Leben von Anna Kölle-Reutemann, ihrer Familie und in die Geschichte des Restaurants «Pfauen».

Frau Anna Kölle-Reutemann kam am 6. Juli 1898 in Tettnang, im Bodenseekreis in Baden-Württemberg, zur Welt. Ihre Eltern waren Agathe und Franz-Josef Reutemann-Rök. Zusammen mit ihren zwei Geschwistern erlebte sie damals eine schwere Zeit, vor allem zu Zeiten des 1. Weltkriegs. Die junge Tochter war froh, dass sie nach der Schulzeit im Flugzeugbau Manzell bei Friedrichshafen Arbeit fand. Später in den Jahren 1920 bis 1924 arbeitete sie in der Schweiz, im «Klosterhof» in St. Gallen.

So kam es, dass sie ihren zukünftigen Mann, ebenfalls deutscher Staatsangehöriger, im Fürstenland kennenlernte. Johannes (genannt Hans) Kölle kam 1900 in die Schweiz. Er fand Arbeit in Rietbad und in der Fuhrhalterei Rössli im Unterdorf Gossau. Zu Beginn des Ersten Weltkrieges musste er nach Deutschland und kehrte 1918 zurück, um bei Vater Eugen Lorenz, damals Wirt zur «Toggenburg», die Camionnage zu besorgen.

Am 7. Juni 1924 gaben sich Anna Reutemann und Johannes Kölle auf Maria Bildstein, Benken, ihr Jawort. Sieben Jahre später kam ihre Tochter Anna zur Welt. Der Gatte arbeitete immer noch als Camionneur bei der Firma Eugen Lorenz. Er fuhr mit dem Pferdegespann durch Gossaus Strassen und grüsste das Volk mit seiner echt schwäbischen und sympathischen Freundlichkeit vom Kutscherbock hinunter. Das dauerte solange bis der «Hafermotor» durch den Benzinmotor (1934) ersetzt wurde. Die junge Ehefrau Anna Kölle half mit, das Einkommen mit Waschen und Putzen aufzubessern.

1934 erfüllte sich ihr Wunsch: Das Ehepaar Kölle erwarb das Restaurant Pfauen an der St. Gallerstrasse, das sie nun gemeinsam führten und zu ihrem «Lebenswerk» machten.



Postkartensammlung Roland Klauser

Anna Kölle war eine Wirtin mit «Leibe und Seele», das Wohlbefinden ihrer Gäste ging ihr über alles. Die Arbeitskraft dieser Frau kannte buchstäblich fast keine Grenzen. Es hiess, dass sie sich kaum Schlaf gönnte. Sie stand um 4 Uhr morgens auf, besorgte die Wäsche für andere, kochte für die Kostgänger und abends war sie bis 23 Uhr ganz für die Gäste da, nicht selten auch für einen Jass.

Ein 3dl-«Säftli» kostete im Jahre 1934 20 Rappen. Trotz des niedrigen Preises war's Qualität, so stehts im Rückblick auf die Gasthausgeschichte in der «Ostschweiz» vom 23.3.1973. Wie manches solches «Säftli» hat wohl Hans Kölle aus dem Keller geholt, um es einer grossen Gästechar als frisches Getränk zu servieren. So konnte es dann und wann vorkommen, dass verschiedene chronische «Höckler» kaum merkten, oder nicht merken wollten, dass die Polizeistunde eingetreten war. In aller Ruhe und ohne verletzend zu wirken konnte Hans Kölle fünf- bis sechsmal die Worte «Es taget im Guggisberg obe» in die Gaststube rufen, bis dann auch die ausdauernden Sesselkleber das Wirtshaus verliessen.

Nach 22jähriger Wirtetätigkeit verstarb Hans Kölle nach längerer Krankheit im Alter von 72 Jahren. Der 28. Dezember 1956 war für Anna Kölle einschneidend. Sie musste und wollte das Gasthaus weiterführen. Die mittlerweile verheiratete Tochter und ihr Schwiegersohn standen ihr mit Rat und Tat zur Seite. Mit der Hauptlast auf den Schultern arbeitete sie noch weitere 17 Jahre für das Wohl ihrer Gäste.

Mit 75 Jahren, geplagt von Geh-Beschwerden, gab sie den «Pfauen» auf. Die Austrinkete fand am 30./31. März 1973 statt. Anna Kölle verabschiedete sich von ihren Gästen und setzte sich zur Ruhe. Doch tagtäglich strickte sie mit grosser Freude – auch für ihr Grosskind – bis zum letzten Lebenstag. Auch ihre geistigen Kräfte und ihr gutes Erinnerungsvermögen blieben lebendig. Dann legte sie sich am 12. April 1984 gegen Abend hin, um sich auszuruhen, und schlief im Alter von 88 Jahren für immer ein.



«Die alten Strassen noch, die alten Häuser noch, die alten Freunde aber, sind nicht mehr... Was mich fesselnd möcht umschlingen, liegt hier fern von Erdenpein. Keine Sehnsucht kann es bringen, immer muß geschieden sein...», (Volkslied) so sang der Männerchor Frohsinn. Mit dem Restaurant «Pfauen» ist ein Stück Gossauer Gesellschaftsgeschichte, stark geprägt von einer sehr tüchtigen Frau, verschwunden.

Gossau, 18.7.2020 / Brigitte Hollenstein-Gemperle

Quellennachweis

Nachruf Ostschweiz, 19.5.1984
Abschied vom Restaurant Pfauen, Ostschweiz 23.3.1973, Nr. 69
Postkarte von Roland Klauser, Gossau